

Klare Mehrheit für Brinkmannstraße

Ausschuss lehnt Umbenennung ab

ACHIM ■ Mit der Mehrheit von 7:2 Stimmen lehnte der Ratsausschuss für Stadtplanung, Wirtschaft, Umwelt und Verkehr am Dienstag den Antrag einer siebenköpfigen Bürgerinitiative und der Grünen ab, die Brinkmannstraße umzubenennen nach einer Person, die im Nationalsozialismus Opfer war beziehungsweise Widerstand leistete. 1970 war die Straße vom Achimer Rat „getauft“ worden nach dem früheren Achimer Gemeindevorsteher und Bürgermeister Johann Brinkmann (1925-1945). Da er somit auch Bürgermeister in der Zeit des Dritten Reiches war, ist wie schon 1988 noch einmal ein Vorstoß unternommen worden, den Straßennamen zu ändern. Damals hatte es der Rat klar abgelehnt. Diesmal votierten im Ausschuss nur Peter Bartram (Grüne) und Werner Meinken (SPD) dafür.

Peter Bartram erinnerte jetzt an den Judenhass, die Verfolgung, Verschleppung und Vernichtung auch der Achimer Juden. Der 1938 in die NSDAP eingetretene Bürgermeister sei damals auch Polizeichef in Achim gewesen.

Brinkmann war, wie von uns berichtet, bei seinem Entnazifizierungsverfahren als Mitläufer gewertet worden. Dazu Bartram: „Ohne die Mil-

lionen Mitläufer wären diese Verbrechen nicht möglich gewesen.“ Wenn der Bürgermeister Brinkmann wirklich nur ein kleines Licht gewesen sei, warum bekomme er dann diese Ehrung durch einen Straßennamen, fragte er.

Während die CDU ohne nähere Begründung die Umbenennung ablehnte, unterstrich Wolfgang Heckel (WGA), dass er absolut nichts davon gehört und gelesen habe, dass Brinkmann jemanden zum KZ gebracht oder andere Verbrechen begangen habe. Er lehnt deshalb die dritte Ratsabstimmung über den Straßennamen ab. Die Erinnerung an die unsäglichsten Verbrechen in der NS-Diktatur bleibe natürlich nach wie vor wichtig. Das sei unstrittig, fügte Heckel hinzu.

Petra Geisler (SPD) berichtete, dass ihre Fraktion hier unterschiedlich abstimmen werde. Die Straße heiße Brinkmannstraße, weder mit dem Zusatz Johann noch dem Zusatz Bürgermeister. Vielleicht habe man auch das 1970 bewusst so gemacht. Für sie handelt es sich um eine Gewissensfrage. Sie und ihr Kollege Wolfgang Mindermann konnten sich in der Ausschusssitzung auch nicht für einen neuen Straßennamen erwärmen. ■ mb